

O'Hara tat es ordentlich weh. Er reckte sich, ein durchdringender Blick des Mädchens, ließ ihn schweigen.

"Einen Augenblick mal," lächelte das Mädchen, "jetzt will ich Ihnen sagen, was Sie sagen wollen," drollig ahmte sie eine Männerstimme nach. "Ich bin Captain O'Hara, ich erkläre Sie für verhaftet und mache Sie darauf aufmerksam, daß alles, was Sie sagen, gegen Sie verwendet werden kann."

O'Hara fuhr wütend hoch. "Na, wenn Sie mich schon kennen, wilde Kitty, dann nehmen Sie's als gesagt an und nun, hopp, zum Polizeihauptquartier!"

Er schwieg und starrte entsetzt auf das Mädchen. Die Gaunerin mußte wahnsinnig geworden sein. Sie lachte, lachte, lachte, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen.

Dann griff sie in die Manteltasche.

Etwas klirrte auf dem Tisch. O'Hara griff danach. Es war ein silbernes Abzeichen der weiblichen Kriminalpolizei. — Eine grüne Ausweiskarte flatterte auf den Tisch. — Kein Zweifel mehr. Und dann die helle Stimme des Mädchens:

"Ich bin Kitty Brown, seit drei Wochen von Chicago nach New York versetzt und in Hoboken stationiert. Das ist die Strafe, Captain, daß Sie mich in einer wichtigen Streife gestört haben, die ich im Falle der Diebstähle bei Johnson und Johnson machen mußte. Aber jetzt muß ich weiter."

O'Hara sah sie finster an und konnte ihr doch nicht böse sein.

Aber etwas wurmte ihn. "Ich spreche kein Wort Dialekt," murzte er, "und ich kann jede Haltung annehmen. Sie müssen verdammt scharfsinnig sein, daß Sie mich erkannt haben, Miss Brown."

Da lächelte sie geheimnisvoll.

"Ich will keinen falschen Ruhm, Captain, ich will ehrlich sein, ich habe Sie gleich erkannt, wie Sie hinter mir herschlichen. Denn, wer von der Polizei soll nicht den berühmten Captain O'Hara kennen, wenn auch nur aus Bildern. Es war mir ein Fest, Captain." Ein Händedruck, und sie war fort.

"Verflixtes Mädel," murmelte er, "eine verdammt gefährliche Gegnerin, — na, der Abend war jedenfalls nicht verloren. Aber heimzahlen möchte ich es ihr nun schon."

Peinlicher Irrtum.

Floxx betrachtet Photographien. Bella bringt ihr Bild: "So war ich als Baby." — "So kahl?" — Bella errötet: "Aber der Herr halten das Bild doch verkehrt!"

Ist Ihre
Hautpflege
so erfolgreich
wie sie sein soll?



Unter allen Hautpflegemitteln bevorzugen die schönen Frauen der ganzen Welt die eine Creme Mouson mit Tiefenwirkung. Der Erfolg dieser Tiefenwirkung beglückt auch Sie schon bei dem ersten Versuch: Verreiben Sie



Creme Mouson auf der Innenfläche Ihrer Hand. Nach Sekunden ist Creme Mouson eingedrungen.

nach Minuten ist die Haut rein, weich und zart. Die empfindsame Gesichtshaut wird durch Creme Mouson noch gründlicher und leichter ge-

bessert. Wenige Tage genügen, um Ihnen ein jugendfrisches Aussehen zu geben. Sie erkennen: Sie haben das richtige Hautpflegemittel gefunden. Die wunderbar feinen Fette, die balsamischen Öle und Pflegestoffe der Creme Mouson wirken nicht auf der Haut, sondern tief unter der Haut. Sie können Creme Mouson zu jeder Tageszeit auflegen, ohne daß man die Anwendung ahnt.



mit
Tiefen-
Wirkung

CREME MOUSON

Madame Roland schreibt einen Brief

(Fortsetzung von Seite 10)

...ung, die sich bald von den Jacobinern trennte und von diesen verfolgt wurde. Madame Rolands Freunde waren ebenfalls zum größten Teil Girondisten, und nicht viel mehr als ein Jahr nach ihrem berühmten Brief an den König wurde die tapfere und großherzige Frau selbst verhaftet. In der Zeit ihrer Gefangenschaft und bei ihrem Tode gab sie so viele Zeichen menschlicher Größe, wie ihrer nur ein Mensch fähig ist, der ein reines Gewissen hat und den Tod nicht fürchtet. Auch in den letzten Augenblicken kannte sie keinen Haß gegen das verblendete Volk, das sie auf die Guillotine schickte.

Als die Frauen auf den Straßen sie auf dem Todeskarren verhöhnten und ihr zuschrien: "Auf die Guillotine! Auf die Guillotine!" lächelte sie und wehrte ruhig ab: "Gebt Euch zufrieden. Ihr seht ja, daß ich auf dem Wege dahin bin!" Dann aber erhob sie ihre Stimme: "Diejenigen, die mich hinschicken, werden mir bald folgen, und Ihr werdet deren Tod genau so beklatschen, wie Ihr heute meinen bejubelt."

Sie hat recht behalten, auch hier. Ihr letzter Blick vom Schafott aus galt der Kolossalstatue der Freiheit auf dem Revolutionsplatz: "O, Freiheit, welche Verbrechen begeht man in Deinem Namen!" rief sie aus. Dann erzitterte das Brett und ihr Kopf rollte in den Sand.